



Erlanger Längsschnitt BELA-E

Theoretische Grundlagen, Design und Datenerhebung

Entwicklung in Studium und Beruf Teil 1 – Grundlagen und Befunde

Dozent: Dr. Hans-Uwe Hohner

Referent: Lars Jungermann

Übersicht

1. Ausgangssituation und Fragestellungen der Studie

2. Theoretischer Hintergrund

1. BELA-M

1. Modell der Lebensplanung in Beruf und Privatleben
2. Modell des doppelten Einflusses von Geschlecht

3. Studiendesign und Durchführung

1. Besonderheiten der Studie
2. Methodisches Vorgehen
3. Variablen und Datenerhebung

Ausgangssituation und Fragestellungen der Studie

-Stetig zunehmender Frauenanteil bei den Studienanfängern und Absolventen

- Beispiel: Frauen mittlerweile den Medizinerstsemestern in der Überzahl

-Trotz gleicher Studien- und Examensleistungen deutliche Unterschiede in Bezug auf den objektiven beruflichen Erfolg

- Bei Frauen:

- Mehr Unterbrechungen
- Diskontinuität
- Seltener vertikale Laufbahnprozesse
- Horizontale Segregation innerhalb von Professionen

Ausgangssituation und Fragestellungen der Studie

Einige Fragestellungen der Studie:

-Deskriptiv:

- Wie verlaufen die ersten Berufsjahre von Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen?
- Wer wählt welche Laufbahn?
- Wer bekommt welche Stelle?
- Wer ist wie lange arbeitslos?
- Wer ist wie zufrieden?
- Wer macht welche Erfahrungen im Berufsleben?

-Überprüfung des Rahmenmodells der Lebensplanung in Beruf und Privatleben BELA-M

-Wo liegen Hindernisse für Karrieren von Frauen? Welche Empfehlungen können gegeben werden?

Übersicht

1. Ausgangssituation und Fragestellungen der Studie

2. Theoretischer Hintergrund

1. BELA-M

1. Modell der Lebensplanung in Beruf und Privatleben
2. Modell des doppelten Einflusses von Geschlecht

3. Studiendesign und Durchführung

1. Besonderheiten der Studie
2. Methodisches Vorgehen
3. Variablen und Datenerhebung

BELA-M: Übersicht

-Rückgriff auf verschiedene Theorien

- Ansätze der Berufspsychologie
- Allgemeine Theorien der Handlungsorganisation und Handlungsplanung (z.B. Gollwitzer, 1991; Kuhl, 1996)
- Theorien über Zielsetzungsprozesse (z.B. Locke & Latham 1990)
- Theorien der lebenslangen Entwicklung (z.B. Baltes, Lindenberger & Staudinger 1990)
- Selbstregulationstheorien (Bandura, 1997; Mit Bezug auf berufliche Entwicklung: Lent, Brown, Hacket 1994)

-Bezug auf die Zeit nach dem Studium

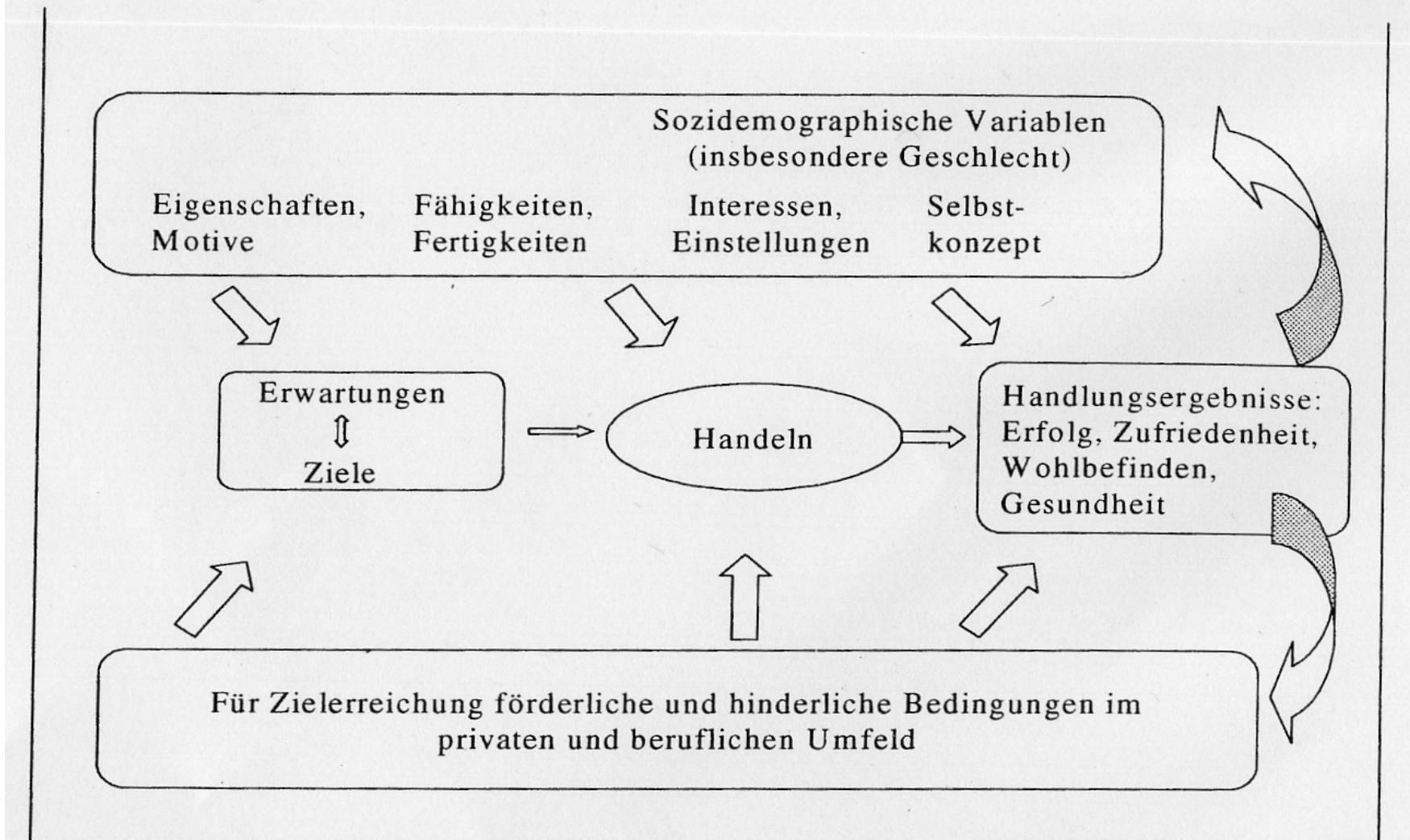
-Interaktionistisches Modell

-Zwei Teilmodelle:

1. Modell der Lebensplanung in Beruf und Privatleben
2. Modell des doppelten Einflusses von Geschlecht

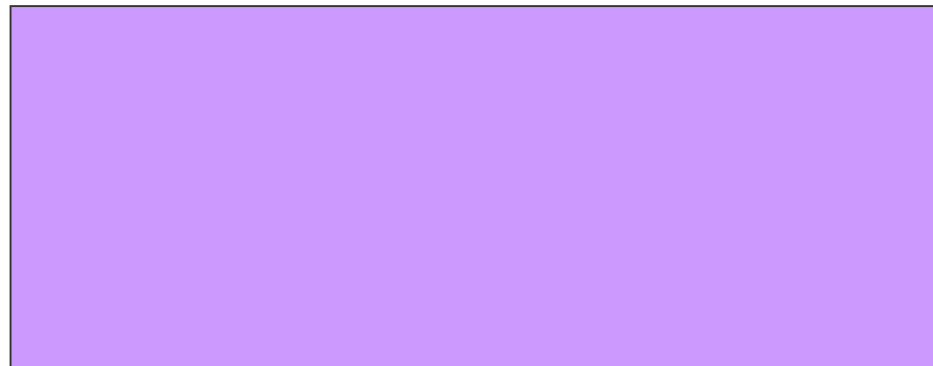
BELA-M: Grafische Darstellung

Übersicht 2: Das Modell der Lebensplanung in Beruf und Privatleben (Abele, 2002a)



Modell der Lebensplanung in Beruf und Privatleben

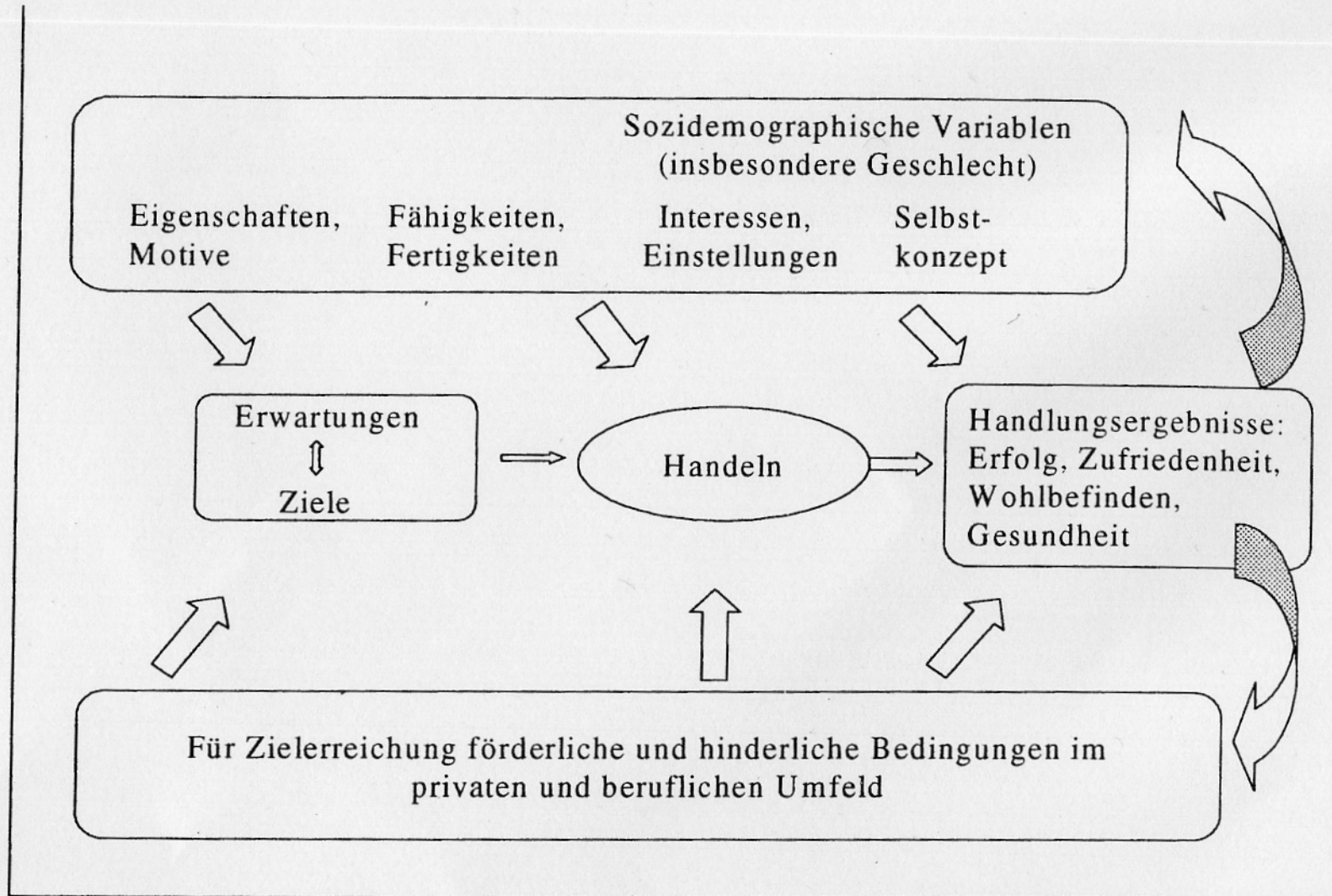
- Unterscheidung von Personvariablen und Umweltbedingungen
- Berücksichtigung von Zielen und Erwartungen: Verankerung im sozialkognitiven, bzw. handlungstheoretischen Rahmen
- Variablen der Person:



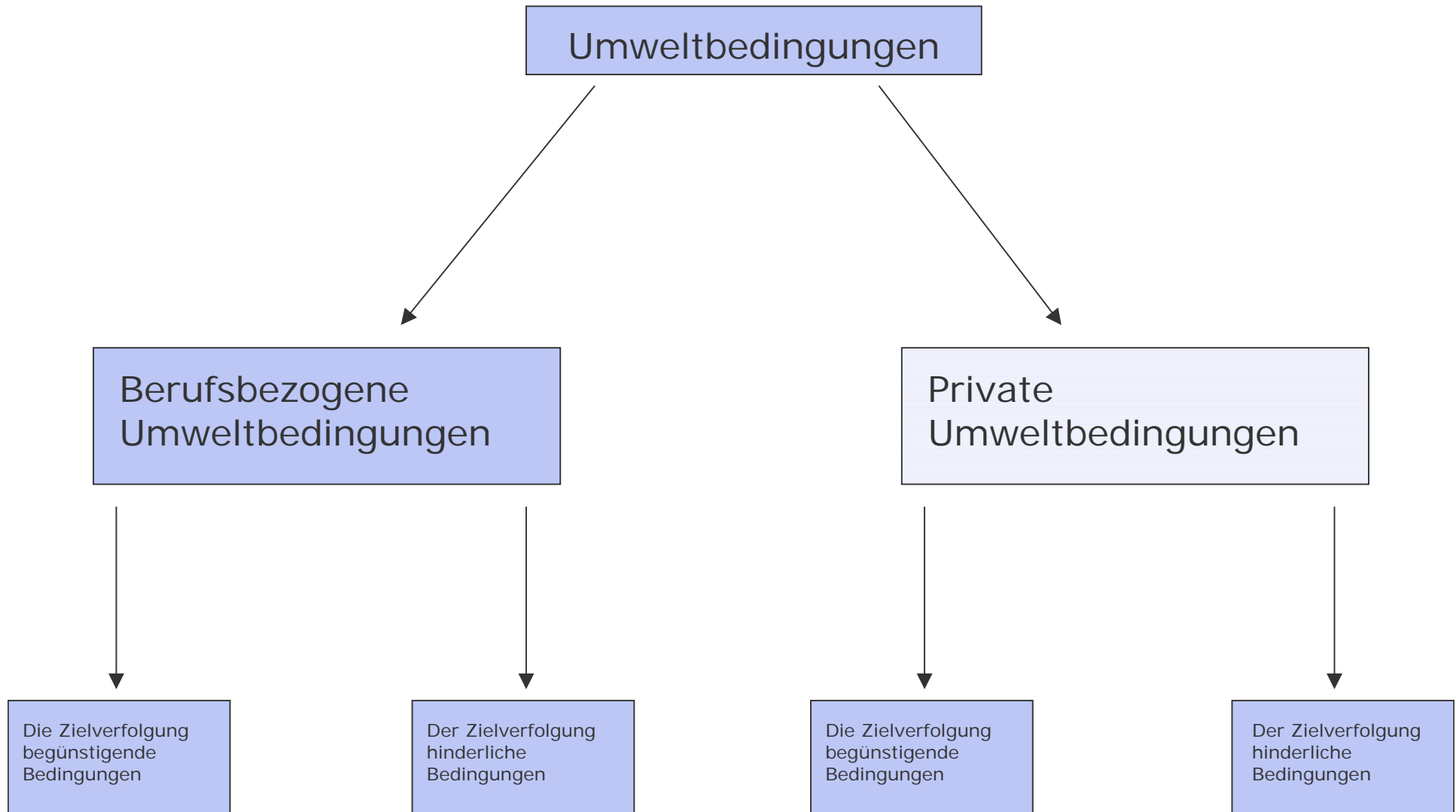
- Alle diese Faktoren beeinflussen Erwartungen & Ziele und wirken so direkt oder indirekt auf das Handeln

BELA-M: Grafische Darstellung

Übersicht 2: Das Modell der Lebensplanung in Beruf und Privatleben (Abele, 2002a)

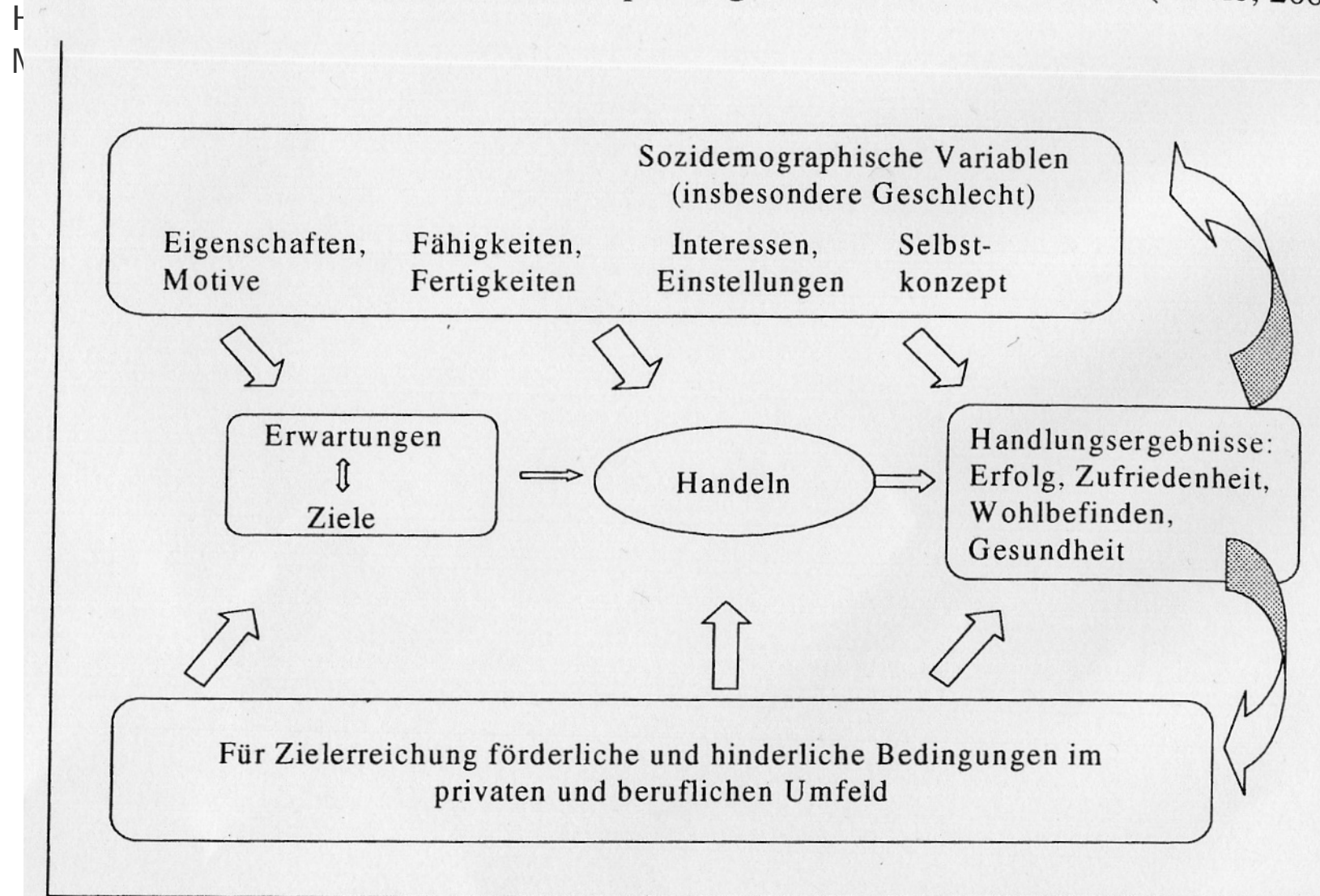


Modell der Lebensplanung in Beruf und Privatleben



BELA-M: Grafische Darstellung

Übersicht 2: Das Modell der Lebensplanung in Beruf und Privatleben (Abele, 2002a)



Modell der Lebensplanung in Beruf und Privatleben

Erwartungen und Ziele

-**Ziele** benennen erwünschte Handlungen bzw. Handlungskonsequenzen

- Können extern gesetzt sein
- ... oder von der Person selber stammen
 - Bsp.: Eine Person, die sich als längerfristiges Ziel „Karriere“ gesteckt hat, plant ihre Handlungen anders als eine Person, die z.B. eher familiär Orientiert ist.
- Im Modell werden in erster Linie selbst gesetzte Ziele betrachtet

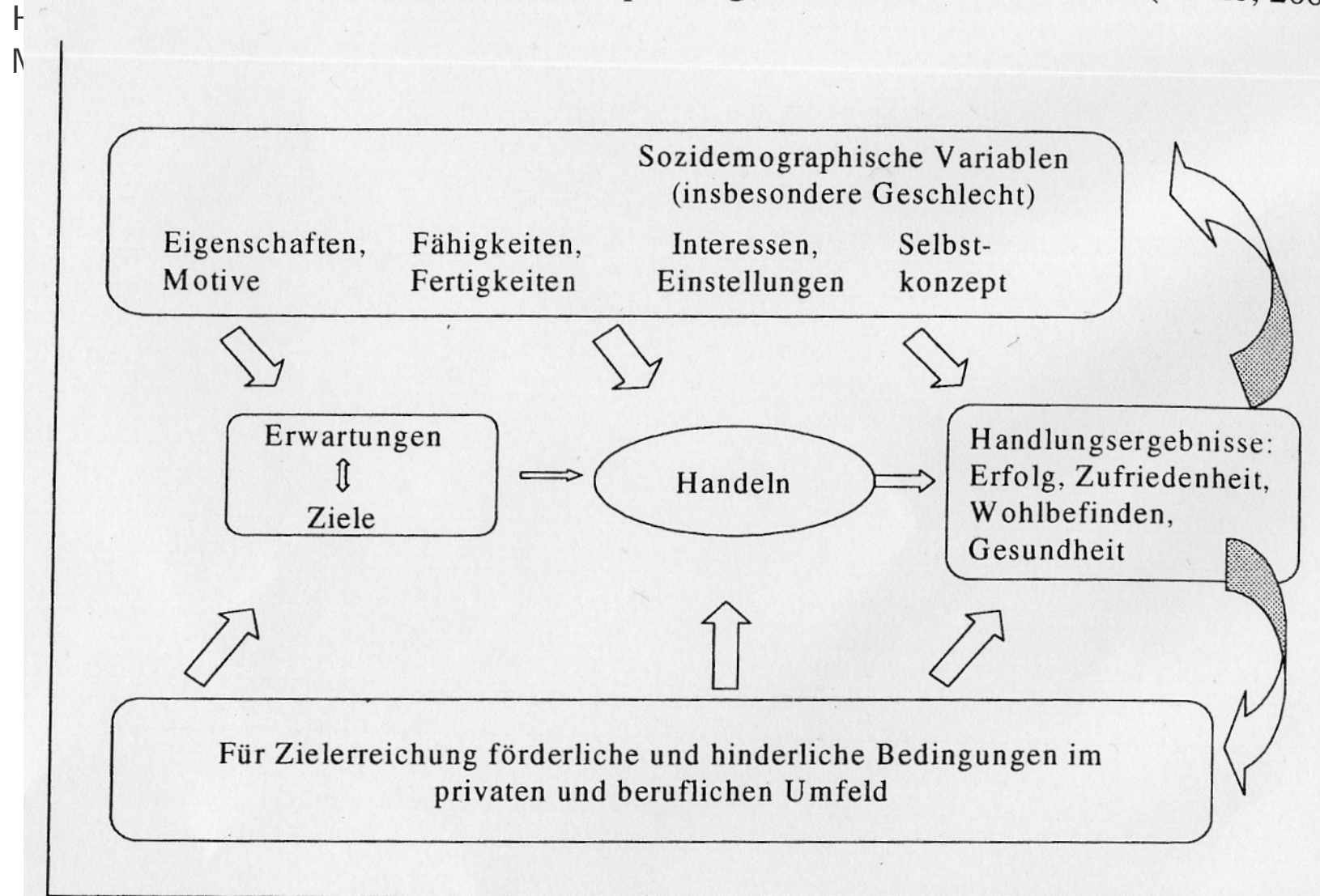
-**Erwartungen** spielen in vielen Theorien zur Handlungsorganisation eine wichtige Rolle:

- Bindeglied zwischen Handlungen die prinzipiell Möglich sind und tatsächlich ausgeführten Handlungen
- Bsp.: Handlungstheorie von Bandura (1997)
 - Unterscheidung in Selbstwirksamkeitserwartung (eigene Person) und
 - Ergebniserwartung (eigene Person im sozialen Umfeld)

-Ziele und Erwartungen stehen in engem **Zusammenhang**: Je nach Erwartung formuliert man ein Ziel auf bestimmte Art und Weise

BELA-M: Grafische Darstellung

Übersicht 2: Das Modell der Lebensplanung in Beruf und Privatleben (Abele, 2002a)



Modell der Lebensplanung in Beruf und Privatleben

-Handeln

- Die konkrete Umsetzung von Verhalten

-Erfolg

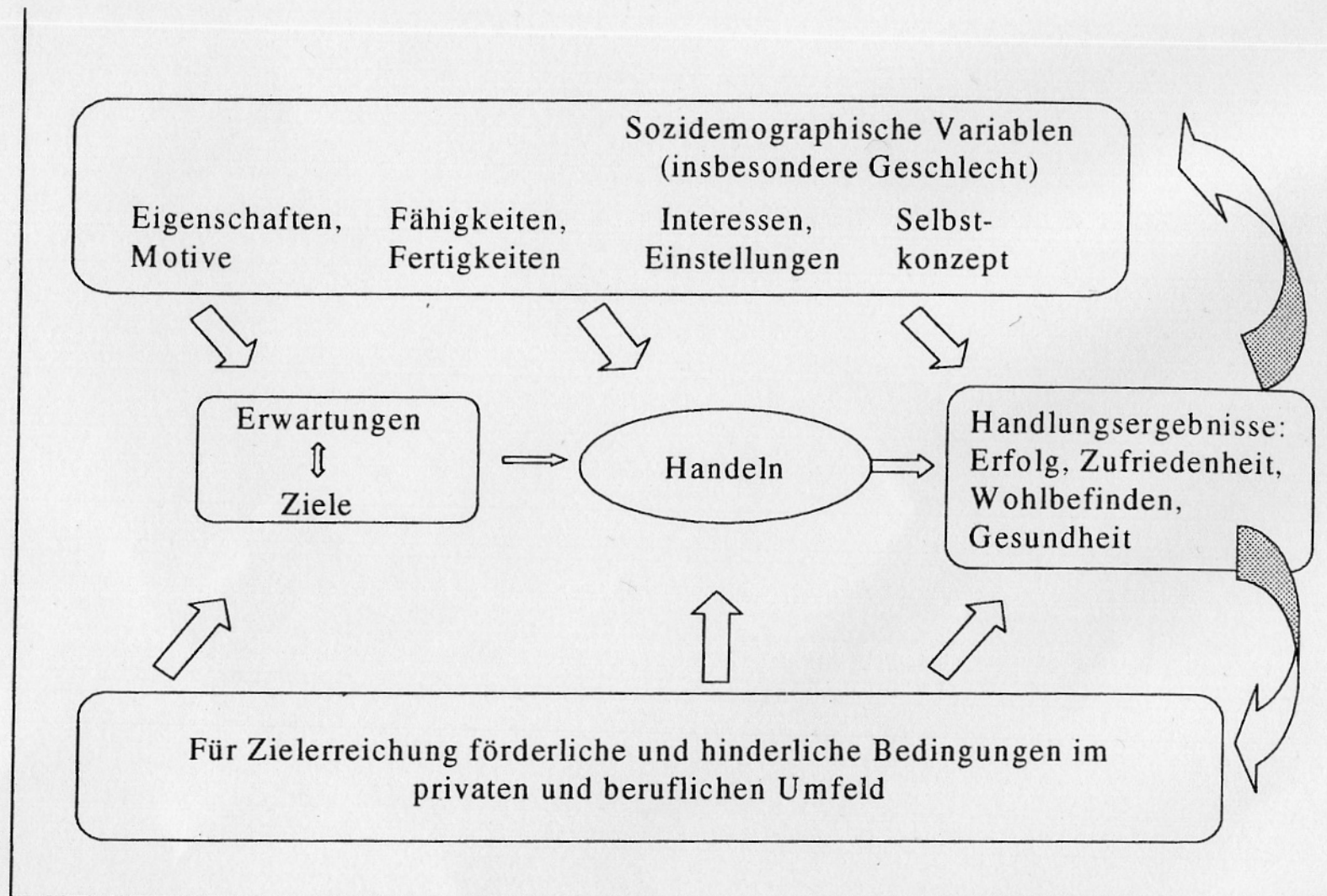
- Es wird sowohl objektiver, als auch subjektiver Berufserfolgs betrachtet
 - Der subjektive Erfolg wird als wichtiger Aspekt betrachtet, da die Bewertung des Handlungsergebnisses sonst nur unzureichend erfasst werden könne.
- Das Handlungsergebnis bezieht sich im Modell nicht nur auf Berufserfolg, sondern auch auf allgemeine Lebenszufriedenheit, Wohlbefinden und Gesundheit

-Berufsprozesse sind in allgemeine Lebensprozesse und Lebensrollen integriert

- Bsp.: *Ein Manager, der eine 70-Stundenwoche hat, wird zwar beruflich erfolgreich sein. Allerdings wird dieser Umstand nicht gut für seine außerberuflichen sozialen Kontakte sein, und für seine Gesundheit auch nicht.*

BELA-M: Grafische Darstellung

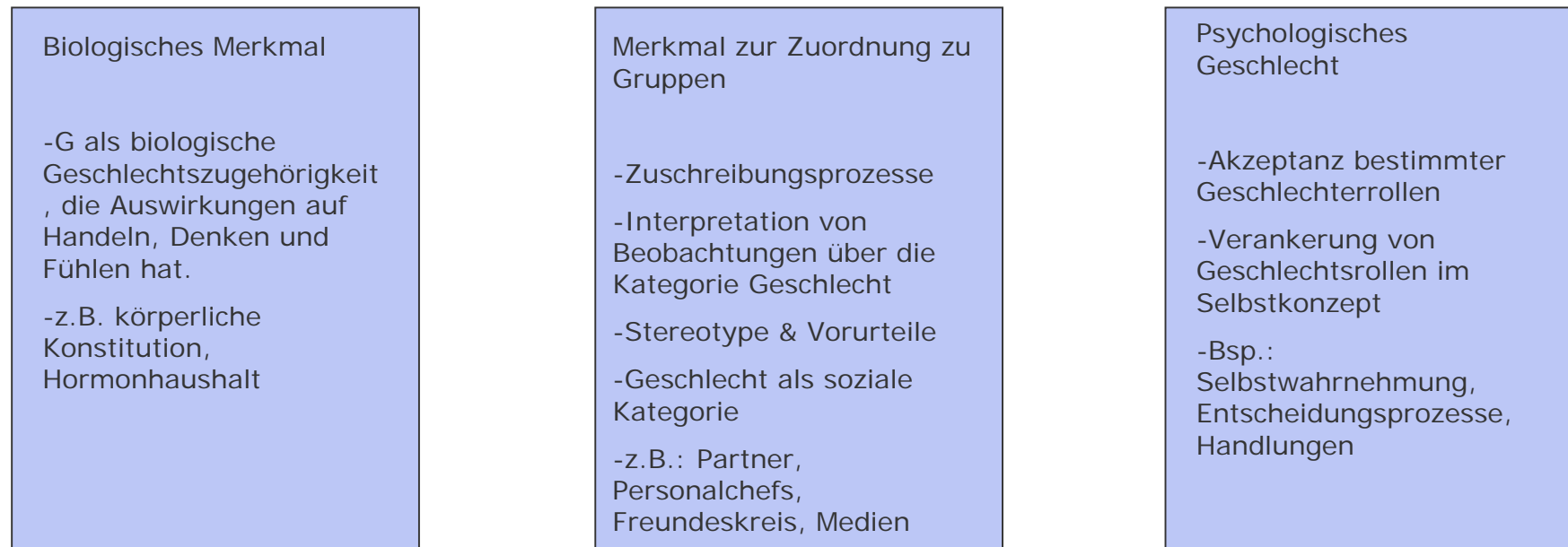
Übersicht 2: Das Modell der Lebensplanung in Beruf und Privatleben (Abele, 2002a)



Modell des doppelten Einflusses von Geschlecht

Dieses Modell ist sozusagen ein Zoom-Ausschnitt des Modells der Lebensplanung in Beruf und Privatleben.

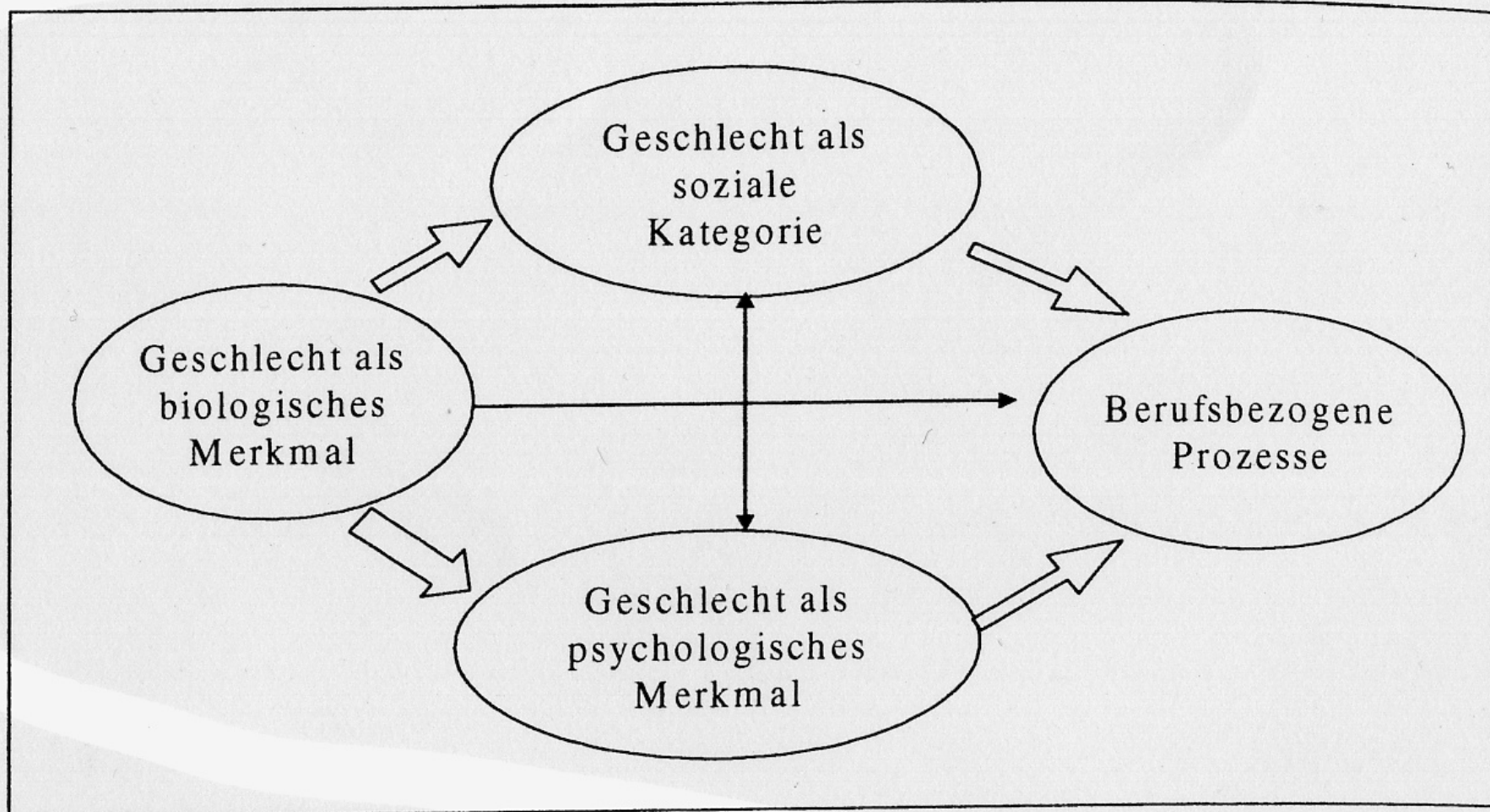
Differenzierung von Geschlecht nach drei Aspekten:



Annahme von Wechselwirkungen zwischen Außen- und Innenperspektive

Modell des doppelten Einflusses von Geschlecht

Übersicht 3: Das Modell des doppelten Einflusses von Geschlecht



BELA-M: Alles klar?

Fragen?

Übersicht

1. Ausgangssituation und Fragestellungen der Studie

2. Theoretischer Hintergrund

1. BELA-M

1. Modell der Lebensplanung in Beruf und Privatleben
2. Modell des doppelten Einflusses von Geschlecht

3. Studiendesign und Durchführung

1. Besonderheiten der Studie
2. Methodisches Vorgehen
3. Variablen und Datenerhebung

BELA-E: Studiendesign

-Gemischt quer/längsschnittliches Design

- Zum Zeitpunkt des aktuellsten Artikels dritte Befragung, weitere sind geplant

-Teilnehmer der Studie:

- Absolventen aller Fachrichtungen der Uni Erlangen

- Zwei Kohorten um Kohorten- und Messzeitpunkteffekte zu kontrollieren

- 1. Stichprobe:

- Absolventenjahrgang 1994/1995
- 1500 Personen; 620 w, 880 m; Durchschnittsalter 27 Jahre, Rücklaufquote 44%
- Verteilung der Fachrichtungen und des Geschlechts repräsentativ für die Universität

- 2. Stichprobe:

- Teilmenge der Absolventen von 1996/1997
- 430 Personen; 205 w, 225 m; Durchschnittsalter 27 Jahre, Rücklaufquote 44%

BELA-E: Übersicht über die 1. Kohorte

Tab.1: Beschreibung von Kohorte 1 nach Fachrichtung und Geschlecht; Vergleich mit der Absolvierendenpopulation dieses Jahrgangs

Fakultät bzw. Fachrichtung	Stichprobe N= 1500	Population 1995; N=3176	% Frauen Stichprobe	% Frauen Population
Juristische Fakultät	5.9%*	5.9%*	44,9%**	41.2%**
Medizinische Fakultät	15.8%	12.6%	46.0%	43.6%
Philosoph. Fakultäten (Phil., Soz., Päd., Psych., Literatur- und Sprachwiss, Geschichte) Theologie	8.3%)	9.2%	71.8%	68.1%
Naturwiss.: Mathematik, Physik	4.3%	5.0%	9.4%	13.1%
Naturwiss.: Biolog., Chemie, Pharmazie	4.3%	6.3%	54.7%	50.5%
Naturwiss.: Geologie, Geographie, Paläontologie	0.8%	1.1%	41.7%	42.9%
Wirtschafts- u. Sozialwissenschaftliche Fakultät	16.4%	22.2%	37.4%	40.0%
Technische Fakultät	23.6%	23,0%	8.5%	11.2%
Lehramt (alle Abschlüsse mit Staatsexamen Lehramt)	20.5%	14.7%	69,1%	70.5%

* Prozent von allen Absolvierenden

** Prozent von den Absolvierenden der jeweiligen Fachrichtung

Bela-E: Studiendesign

-Drop-Out Analyse (zweite Befragung):

- Es zeigten sich keine bedeutsamen Unterschiede zwischen in der Beantwortung des ersten Fragebogens zwischen Personen die den zweiten Fragebogen beantwortet haben und solchen die es nicht getan haben.

-Kohortenanalyse

- Eine Kohortenanalyse nach Palmore (1978) wurde gerechnet, es ergaben sich keine Hinweise auf Kohorten oder Messzeitpunkteffekte

-Besonderheiten der Untersuchung

- Eine geschlechtsvergleichende Fragestellung steht im Vordergrund der Untersuchung
- Keine Begrenzung auf berufliche Entwicklung und Pläne
- Befragung aller Fachrichtungen nur einer Universität

BELA-E: Erhobene Daten der ersten Befragung

Soziodemographische Variablen

Fähigkeiten und Fertigkeiten

Selbstkonzept

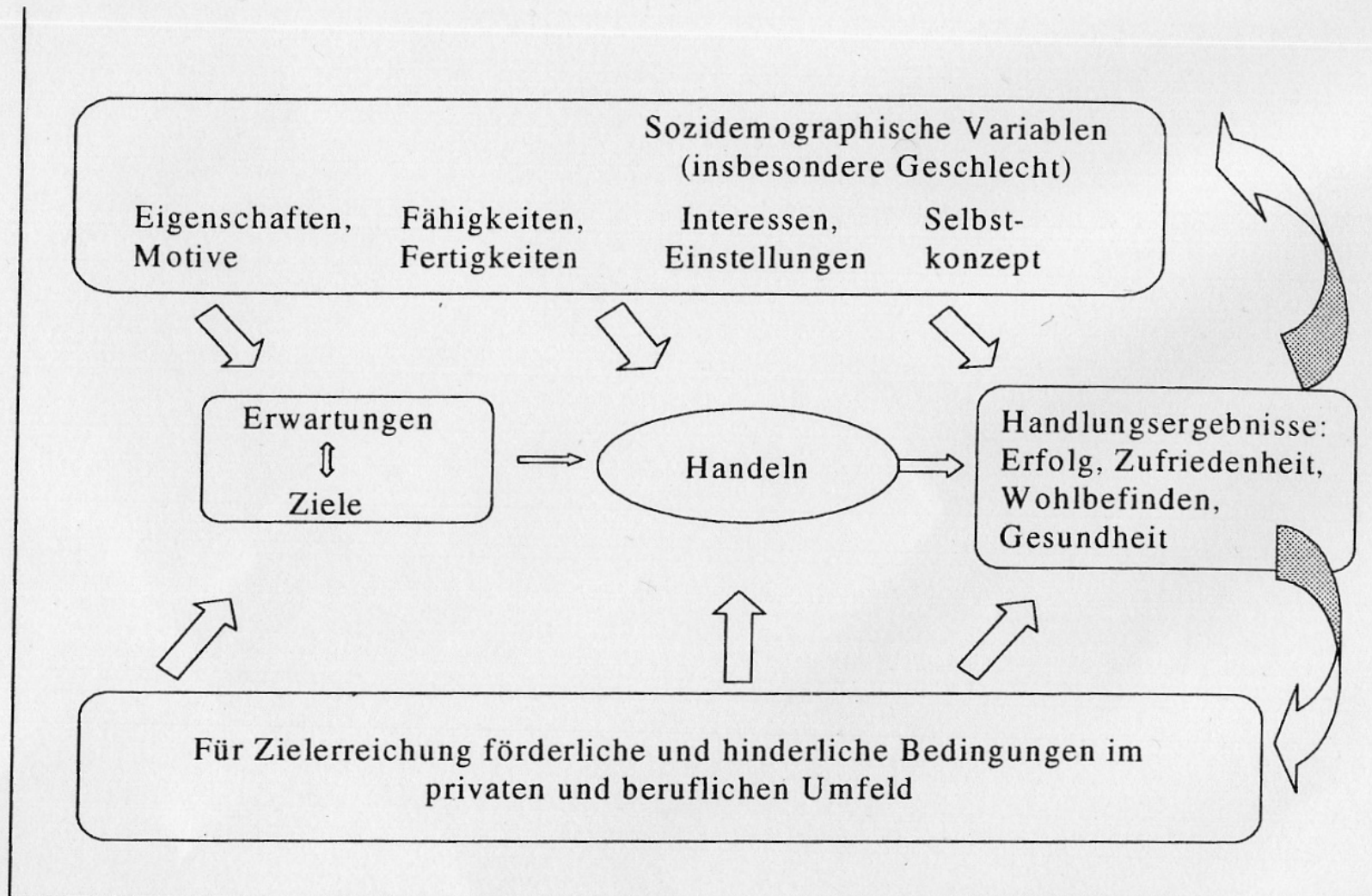
Interessen und Einstellungen

Erwartungen

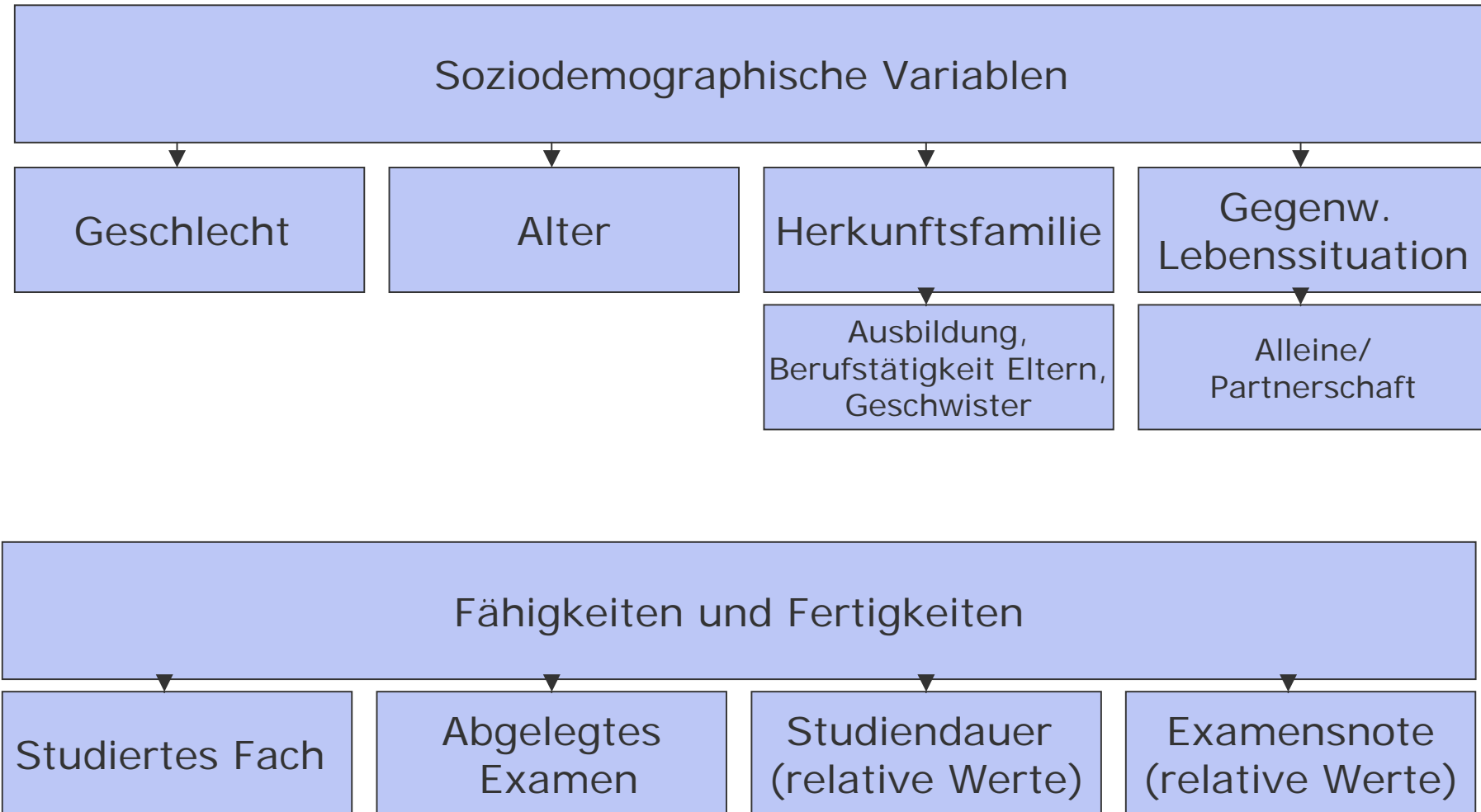
Ziele

BELA-M: Grafische Darstellung

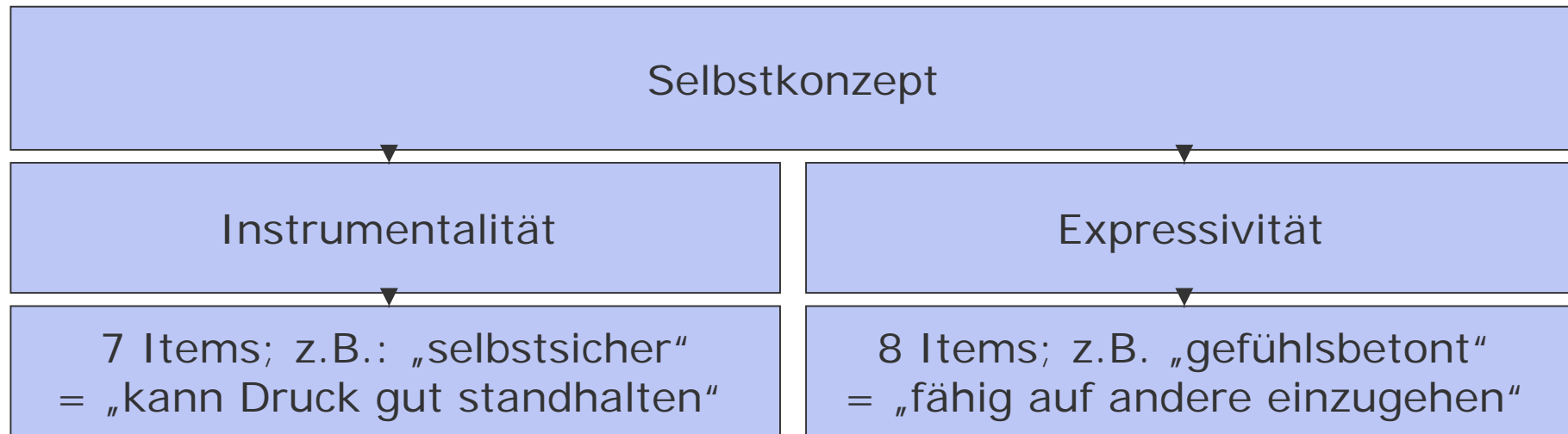
Übersicht 2: Das Modell der Lebensplanung in Beruf und Privatleben (Abele, 2002a)



BELA-E: Erhobene Daten der ersten Befragung

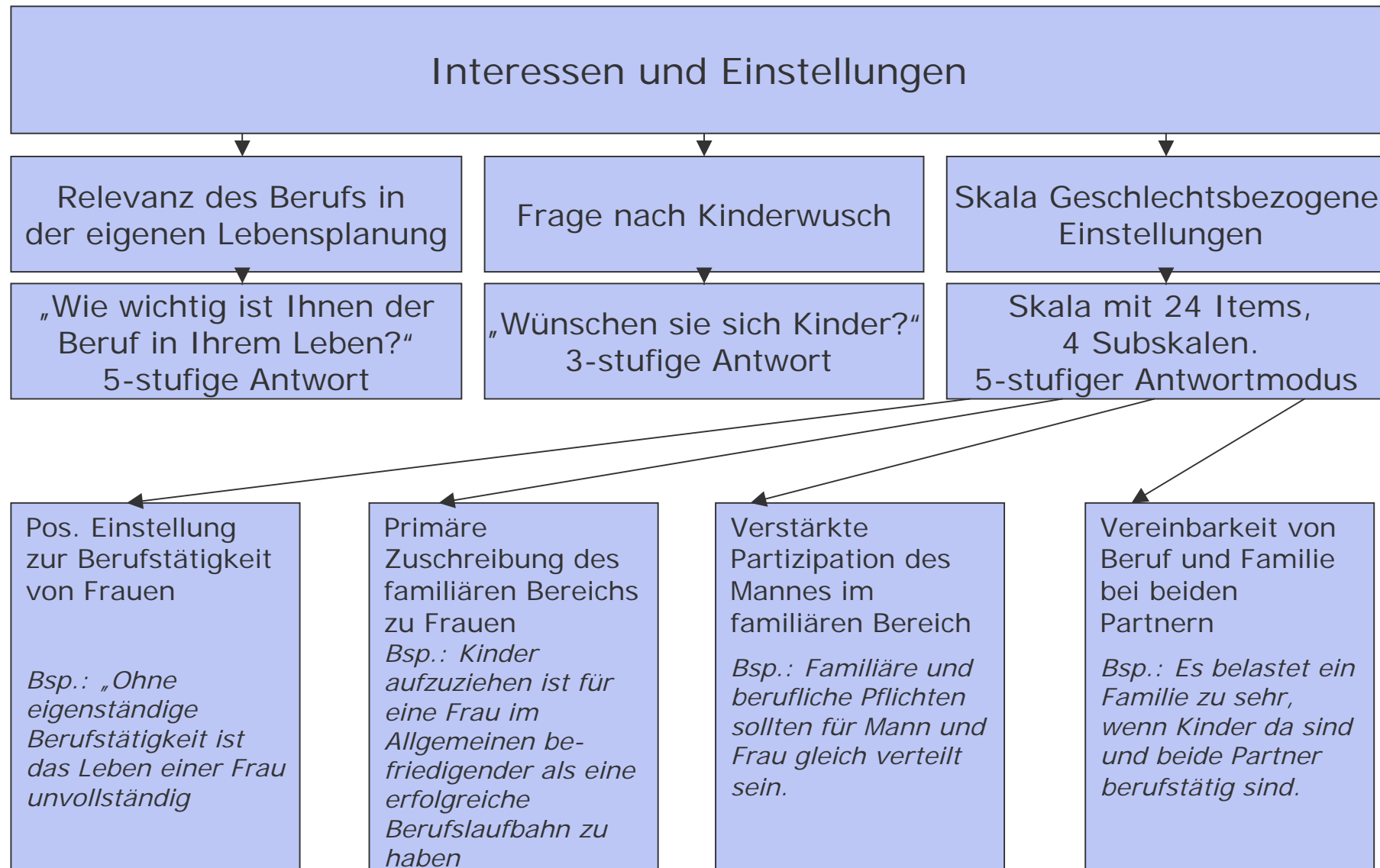


BELA-E: Erhobene Daten der ersten Befragung



- Beide Skalen stehen für Geschlechtsrollenorientierung
- 5-stufiger Antwortmodus
- Beide Skalen wurden in der Positivausprägung dem EPAQ - Extended personal attributes questionnaire (Spence, Helmreich & Holahan 1979) entnommen

BELA-E: Erhobene Daten der ersten Befragung



BELA-E: Erhobene Daten der ersten Befragung

Erwartungen

-Skala zur Messung beruflicher Selbstwirksamkeitserwartung (BSW; Abele, Stief & Andä, 2000)
-6 Items; 5-stufiger Antwortmodus
-Bsp.: „ Ich weiß genau, dass ich die in meinem Beruf an mich gestellten Anforderungen erfüllen kann wenn ich will“

-Berufliche Ergebniserwartung (BEW)
-Eine Frage: „ Welche Art Berufstätigkeit kommt Ihren Vorstellungen am nächsten?“
-Anschließendes Rating auf Realisierbarkeit

BELA-E: Erhobene Daten der ersten Befragung

Ziele

- Items aus dem Fragebogen *Berufliche Werthaltung* (Seifert & Bergmann, 1983) (Deutsche Fassung des *Value Inventory* (Super))
- Über eine explorative Faktorenanalyse wurden 4 Skalen gebildet mit den jeweils 5 auf den Faktoren am höchsten ladenden Items.
 - Beziehung
 - z.B. Arbeitsumwelt, Altruismus, Intimität
 - Karriere
 - z.B. Prestige, Leistung
 - Geistiges Wachstum
 - z.B. Herausforderung, Fortbildung, permanentes geistiges Wachstum
 - Abwechslung und Freizeit
 - z.B. Affiliation, Abwechslung, Autonomie

BELA-E: Erhobene Daten der zweiten Befragung

Berufserfolg

-Objektiver Berufserfolg

- Erfassung von Angaben zu beruflicher und privater Entwicklung
- Daraus Ableitung objektiver Indikatoren des Berufserfolgs
- Operationalisierungen objektiver Berufserfolg:
 - Einordnung in eine mehr oder weniger erfolgreiche Berufsgruppe
 - BG1, BG2 ... BG5
 - Dauer der bisherigen Berufstätigkeit
 - Prozentsatz der Zeit die die Absolventen nach dem Examen berufstätig waren.
 - Für Gruppen BG1, BG2 und BG3
 - Gehalt (wenn in freier Wirtschaft tätig)
 - Für die Gruppen BG2 und BG3.

-Subjektiver Berufserfolg

- Für alle Personen aus BG1, BG2 und BG3
- „ Wenn sie sich mit ihren ehemaligen Studienkollegen vergleichen, wie erfolgreich schätzen sie dann ihre berufliche Entwicklung ein?“

BELA-E: Erhobene Daten der zweiten Befragung

Außerdem erhobene Daten:

- Wahrnehmung potenzieller Benachteiligung am Arbeitsplatz
- aktuelle Berufliche Position

BELA-E: Erhobene Daten der dritten Befragung

- Soziodemographische Variablen
- Berufsbezogene Variablen
- Berufliches Selbstvertrauen
- Beurteilung von Berufstypen
 - Beschreibung von verschiedenen Berufs- und Lebensszenarien
 - Karriere
 - Starke Orientierung der Lebensplanung an vertikaler beruflicher Entwicklung
 - Ausgleich Beruf und Privatleben
 - Beide Bereiche werden- auch in zeitlicher Hinsicht- als gleichwertig betrachtet
 - Teilzeit
 - Teilzeitarbeit, damit genügend Zeit für andere Lebensbereiche bleibt.
 - Reduzieren bei kleinen Kindern
 - Dreiphasige Orientierung. Berufstätigkeit vor und nachdem Kleinkindalter der eigenen Kinder
 - Evtl. keine Erwerbstätigkeit
 - Einschätzung hinsichtlich Zustimmung.